

# Gene's Rock Stories



by Gene Mueller, The Gem Shop, Cedarburg, Wisconsin, USA

## Teil 1: Morrisonit-Jaspis

### Story 4: Eine Straße zum Christine Marie Claim

Jake (Darryl Jacobitz) und ich bauten zur gleichen Zeit im Morrisonit-Jaspis ab. 1986 war ich dort, um Larry Butler einen Gefallen zu tun, und Jake hatte den Big Hole Claim von Lisa Caldwell gepachtet, nachdem ihr Mann gestorben war. Tom Caldwell und Jake hatten zehn Jahre zuvor, 1976, gemeinsam den Big Hole Claim erschlossen und damals die beiden Hütten auf Sheephead Ridge gebaut. Sie arbeiteten einen ganzen Monat lang, bohrten, schossen (mit Sprengstoff) und schoben das Gestein mit zwei Frontladern ab, um den gesamten Jaspis freizulegen,



Dieses Bild zeigt die Standorte der Minen und die Straße von den Hütten hinunter zum Christine Marie Claim, etwa auf halber Strecke zum Owyhee River. Foto: Gene Mueller.

Die ersten beiden Jahre, in denen ich im Morrisonit-Gebiet arbeitete, verbrachte ich damit, eine befahrbare Straße zum Christine Marie-Claim anzulegen. Der Christine Marie-Claim wurde in den frühen 1970er Jahren von Ed Brant erstmals angemeldet. Die imaginären Linien, die die Grenzen des Claims bilden, zeichnen ein 457 x 183 Meter (1500 x 600 Fuß) großes Rechteck über sehr steile Felsabbrüche, etwa auf halber Strecke am Osthang des Owyhee River Canyon. Dieser Claim befindet sich weiter unten im Canyon als alle anderen Claims. Der Canyonrand befindet sich etwa 900 Fuß (274 Meter) über der Mitte des Claims und der Owyhee River liegt etwa 1100 Fuß (335 Meter) tiefer. Die Länge des Claims verläuft in Nord-Süd-Richtung, wobei die Grenze auf der Westseite etwa 300 Fuß (91,5 Meter) unterhalb der Grenze auf der Ostseite liegt.

Mitte der siebziger Jahre schnitt eine kleine Planierdrape einen Weg durch den Canyon nach Norden, vorbei am Big Hole Claim, zum Big Hole II Claim, um die Klippe herum, über den Felssturz, zurück nach Süden zur Christine Marie und hinauf zum Amy Ellen Claim.

Ich besuchte das Morrisonite-Gebiet erstmals 1984 auf Anfrage von Larry Butler, der mir mitteilte, dass er die Claims Christine Marie und Amy Ellen von Gene Anthis erworben hatte. Larry suchte jemanden, der die Claims abbaute, und wollte, dass ich sie mir ansehe und ihm einen Bericht darüber gebe, was ich für machbar hielt. Ich erinnere mich, dass ich über die Schwierigkeit des Geländes erstaunt war. Ich verstand, warum es so wenig von diesem wunderbaren Gestein aus dieser abgelegenen Gegend heraus geschafft hatte. Viele der Leute, die in der Vergangenheit in diesem Gebiet gearbeitet hatten, kampierten am Rande des Canyonrands und gingen die rund 300 Meter zu den Lagerstätten hinunter. Dieser Fußmarsch konnte jeden Morgen ein oder zwei Stunden dauern, bevor ein Bergmann mit der Arbeit beginnen konnte. Der Rückweg mit Gestein konnte doppelt so lange dauern. Das Gebiet unterhalb der Klippen am oberen Ende des Christine-Marie-Claims ist bei den frühen Bergleuten als „Nasty Hole“ bekannt, wahrscheinlich weil es so schwer zu erreichen war. Der Jaspis auf dem Christine-Marie-Claim ist außergewöhnlich, aber es gibt nur sehr wenig davon. Es wurden alle denkbaren Zugangsmöglichkeiten für die Ausrüstung in Betracht gezogen. Wir haben kurzzeitig erwogen, ein Seilwindensystem von der Spitze der Klippen aus

zu bauen und die Ausrüstung mit einem Hubschrauber einzufliegen, aber das wurde schnell wieder verworfen. Die einzige Lösung, die in Anbetracht der Risiken eine reelle Chance auf Erfolg bot, war der Bau einer Straße vom Gipfel nach unten. Es fiel mir schwer, den damit verbundenen Aufwand zu akzeptieren, aber es war die einzige Möglichkeit, die Zeit zu minimieren, die erforderlich war, um Ausrüstung, Material und Gestein wieder an den Canyonrand zu bringen. Im nächsten Jahr fand ich einen Mann mit einem Schild in seinem Garten, auf dem stand: „D-6 Dozer for Hire“. Ich nahm ihn zu den Claims mit, und wir gingen die alten, vor Jahren angelegten Planierdraupenschnitte ab. Nachdem wir wieder nach oben geklettert waren, sagte er zu mir: "Ich nicht. Nicht mit meiner Maschine. Es ist zu gefährlich." Ein weiteres Jahr später kaufte ich meine eigene Maschine - eine alte D-4 Planierdraupe - und fand jemanden, der sie bedienen konnte, einen Freund meines Bruders. Nachdem wir einen anderen Claim in der Gegend bearbeitet hatten, brachten wir die Maschine an den Rand des Canyons, um den Weg hinunter zum Christine Marie Claim zu beginnen. Der Freund meines Bruders warf einen Blick auf die Arbeit und sagte zu mir: "Ich nicht. Nicht mit dieser Maschine. Das ist zu gefährlich." Zwei identische Antworten, also beschloss ich, einen Weg zu finden, die Straße selbst zu bauen. Im folgenden Jahr begann ich an der Straße zu arbeiten. Es war gut, dass ich nicht wusste, was ich tat, sonst hätte ich es nie geschafft. Ich brauchte zwei Jahre, in denen ich jedes Jahr etwa einen Monat arbeitete, um eine Straße zu bauen, die mit einem Allrad-LKW kaum befahrbar war, bis hinunter zu den Lagerstätten auf dem Christine Marie Claim. Ich folgte der alten Planierdraupe den Canyon hinunter, schuf Serpentinaen und verringerte die Steilheit des Abschnitts, wo es möglich war. Hinter der Klippe angekommen, baute ich eine völlig neue Straße unterhalb der Rutschung, anstatt der alten Route über die Klippe zu folgen. An manchen Tagen wurden wegen der extremen Steigung des Geländes nur etwa 9 Meter Straße fertiggestellt. Ich kann gar nicht sagen, wie aufgeregt ich war, als ich drei Jahre nach meiner Entscheidung, die Straße zu bauen, zurückkam, um meinen Hammer erstmals in einen jaspishaltigen Felsen zu schlagen.

To be continued...



Dieses Satellitenfoto zeigt die Standorte der Minen und die Straße, die von den Hütten hinunter zum Christine Marie Claim führt.